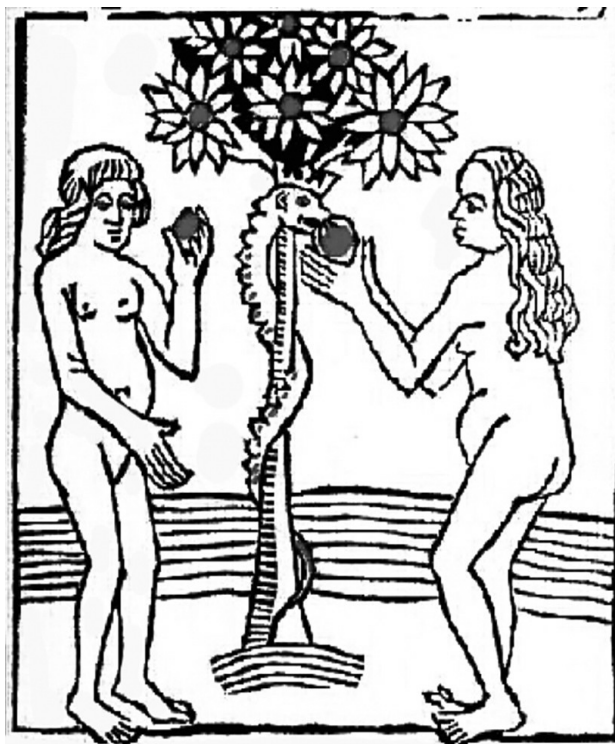


Zweck und Ziel der Menschenschöpfung

Vom Ursprung des Bösen
und seiner Überwindung

Grundlagen heilsgeschichtlicher Theologie



Andreas Hornung

Titelbild

*Jesus sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen (Lk 10,18).
Samt seinen Engeln wird er auf die Erde geworfen (Offb 12,7-10).*

Und Johannes sah, wie sich der Schacht des Abgrundes auftat,
in dem die Dämonen gebunden waren (Lk 8,31; 2Petr 2,4; Offb 17,8; 20,1.3).

Da quoll Rauch aus ihm hervor, wie der Qualm eines großen Ofens,
und die gesamte Lebewelt des Menschen wurde verfinstert.
Die Menschen aber wurden gepeinigt von den giftigen Injektionen der Wesen,
die im Qualm waren (Offb 9,1-5).

Die Erde ist schwer getroffen,
aber dennoch bleibt der Bund Gottes mit den Menschen bestehen -
der Regenbogen ist wie ein Schutzschild um die Erde gelegt (1Mose 9,8-17).
Gott vollzieht Seine Pläne trotz aller Behinderungen und Rückschläge.

Die Erde wird zu einem Schauspieltheater universellen Ausmaßes (1Kor 4,9),
auf dem jeder Mensch seine spezielle Rolle spielt, zur Ehre Gottes oder des Feindes,
je nach dem, wie jeder sich entscheidet.

Bild der Innenseite

Holzstich aus der Kuttenger Bibel von 1489.

Diese Broschüre wurde gefördert durch die

EFA-Stiftung für Ehe und Familie



www.efa-stiftung.de

Erstmalig als Seminar gehalten am 26. Januar 2003

1. Auflage (20 Exemplare) 7. September 2007

2. Auflage (30 Exemplare)

3. überarbeitete Auflage (50 Exemplare) 7. Juli 2011

4. leicht korrigierte Auflage (50 Exemplare) 13. Juli 2012

5. überarbeitete Auflage (50 Exemplare) 20. März 2015

6. etwas erweiterte Auflage (50 Exemplare) 17. Juli 2016

Zweck und Ziel der Menschenschöpfung

Vom Ursprung des Bösen und seiner Überwindung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Geleitwort von Professor Berthold	7
Wie diese Broschüre entstand	8
1. Einführung in die Teleologie (Zwecklehre)	11
2. Warum hat Gott die Welt geschaffen?	13
3. Woher kommt das Böse in der Welt?	17
4. Die Aufgabe des Menschen im Heilsplan Gottes	45
5. Warum musste Gott Mensch werden und wieso musste Er Seinen Sohn opfern zu unserer Erlösung? Genügte es nicht, dass Er uns einfach nur vergibt? Und wie funktioniert eigentlich Erlösung?	49
6. Warum hat Gott die Sünde zugelassen?	59
7. Warum hat Gott Satan nicht sofort vernichtet?	65
8. Unsere Entscheidung ist gefragt	81
Nachwort	83
Zur Person	84
Kontakt	85
Abkürzungserklärungen	87
Abkürzungserklärung der biblischen Bücher	88

Vorwort

In dieser Broschüre geht es um heilsgeschichtliche Grundlagenfragen:

- Warum hat Gott die Welt geschaffen?
- Woher kommt das Böse in der Welt?
- Warum hat Gott Satan nicht sofort vernichtet?
- Warum hat Gott den Sündenfall zugelassen und was ist sein heilsamer Sinn?
- Wozu hat Gott den Menschen geschaffen, obwohl Er wusste, welche Entwicklung er nehmen würde?
- Warum musste Gott Mensch werden?
- Wieso musste Gott Seinen Sohn opfern zu unserer Erlösung? Genügte es nicht, dass Er uns einfach nur vergibt?
- Warum hat Jesus trotz Seines Sieges auf Golgatha und Seiner Auferstehung Satan nicht entmachtet?
- Warum lässt Gott das Leid in der Welt zu?
- Wozu will Jesus wiederkommen?

All diese Fragen finden unterschiedliche Beantwortung - auch unter den heilsgeschichtlich denkenden Theologen. Ich werde hier nicht auf die verschiedenen Sichtweisen und Interpretationsvarianten eingehen - das wäre zu umfangreich und zu verwirrend für die meisten. Das soll die Aufgabe der theologischen Fakultäten und der Fachliteratur bleiben.

In dieser Broschüre möchte ich mich beschränken auf die Ergebnisse meiner eigenen Beschäftigung mit diesen Fragen. Die Erkenntnisse, zu denen ich dabei gelangt bin, geben Antworten auf den tieferen Sinn des Daseins und des Leides in dieser Welt. Sie lassen die Hintergründe biblischer Heilsgeschichte erkennen und können Christen eine Hilfe im Gespräch mit spirituell offenen und tiefer fragenden Menschen sein.

Der griechische Philosoph Epikur¹ fand bereits 300 Jahre v. Chr. schon eine schöne Beschreibung unserer Fragestellung:

"Entweder will Gott die Übel aufheben und kann nicht, oder er kann und will nicht, oder er will nicht und kann nicht oder er will und kann.

Wenn er will und nicht kann, ist er nicht allmächtig, was für Gott nicht zutrifft.

Wenn er kann und nicht will, ist er nicht allgütig, was ebenso unpassend ist für Gott.

Wenn er nicht kann und nicht will, ist er schwach und missgünstig zugleich, und daher kein Gott. Wenn er aber will und kann - was allein Gott angemessen ist -: Woher kommen dann die Übel und warum hebt Gott sie nicht auf?"

¹ Um 341 bis 271/270 v. Chr. Dieser Aussage wurde von dem Apologeten Lactantius (ca. 250 bis nach 317) Epikur zugeschrieben.

Geleitwort

Ich kenne Andreas Hornung seit etlichen Jahren und habe ihn als einen eigenständigen, tiefgründigen Denker schätzen gelernt. Seine biblischen Studien sind einer "kanonischen" Schriftauslegung verpflichtet, die sorgfältig auf das innerbiblische Gespräch achtet. Er tut dies in der Gewissheit, dass „die Schrift ... aus sich selbst heraus die sicherste, am leichtesten zugängliche Auslegerin ihrer selbst“ ist, wie Martin Luther sagte.²

Ganz in diesem Sinne legt er nun in Neuauflage die Schrift "Vom Ursprung des Bösen und seiner Überwindung" vor. Es ist eine heilsgeschichtliche Gesamtschau über den Zweck und das Ziel der Menschenschöpfung, die den Leser an vielfältigen Erkenntnissen und Interpretationen teilhaben lässt. Die zahlreichen biblischen Belegstellen sind eine Einladung an ihn, selbst in der Schrift zu forschen, "ob sich's so verhielte." (Apg 17,11)

Nie geht es dem Autor um ein theoretisches oder gar distanzierendes Reflektieren, immer ist die existentielle Betroffenheit durch das Erkannte zu spüren und die Bereitschaft, sein Leben verwandeln zu lassen.

Der Kirchenvater Augustin hat einmal seine Erfahrungen mit der Schrift in einem Rat zusammengefasst: Es gebe, so meint er, zwei Möglichkeiten, sich den Zugang zur Schrift zu versperren: wenn man zu klein oder wenn man zu groß von sich denke. Glaube man, das Wort nicht verstehen zu können, scheitere man schon an der Schwelle; dünke man sich aber zu weise, halte man die Bücher der Bibel für belächelnswerte Ammenmärchen, stoße man mit der Stirn an den Türpfosten an und gelange auch nicht hinein. Wenn man jedoch unvoreingenommen eintrete, in menschlicher Haltung, mit menschlicher Würde und der Bereitschaft aufzunehmen, wird einem zuteil, mit dem Buch zu wachsen.

Möge auch das Büchlein von Andreas Hornung dazu helfen, mit diesem "Buch der Bücher" zu wachsen.

Professor Johannes Berthold³

Moritzburg, am 16. März 2015

² WA 7,97,23

³ Pfarrer Johannes Berthold war von 1990 bis 2008 Dozent für Altes Testament und Kirchengeschichte an der Fachhochschule für Religionspädagogik und Gemeindediakonie in Moritzburg.